

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Band: 27 (1972)

Heft: 2

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Markov K. K. u. a.: *Einführung in die allgemeine physische Geographie*. Gotha/Leipzig 1971. VEB Verlag Haack. 164 Seiten, 31 Abbildungen, 1 farbige Weltkarte. Broschiert M. 19.80.

Die neue Einführung in die physische Geographie entspricht einer Vorlesung an der Universität Moskau und beansprucht besondere Originalität, insofern sie auf der Korrelation Stoff-Energie der geographischen Sphären (Hüllen der Erde) aufbaut und neue Betrachtungsrichtungen einführt. Dies kommt in der Kapitelfolge zum Ausdruck, welche nach systematischen und historischen Einführungen physisch-geographische, kartographische, geographische, geotechnische, biogeographische und paläogeographische Teilrichtungen unterscheidet und im Hauptkapitel «Geographische Gürtel und Zonen» gipfelt. Sie sind global gesehen, beruhen aber auf den sowjetischen Grundauffassungen. Die Verfasser haben versucht, die Einzelkapitel möglichst «quantitativ» zu behandeln. Die 57 «Landschafts»-einheiten (Zonen, Gürtel, Folgen) unterscheidende farbige Regionalkarte bietet einen lehrreichen Eindruck von den erfolgreichen Bemühungen der sowjetischen Geographen, die Landschaftssphäre der Erde objektiv zu gliedern. Logisch erheiternd ist lediglich die Subsummierung der Bevölkerungsgeographie unter die ökonomische Geographie, als sei der Mensch ein Teil der Wirtschaft. Sachlich und methodisch schließt das Büchlein zahlreiche wertvolle Anregungen in sich. Der Verlag war zweifellos gut beraten, es ins Deutsche übersetzen zu lassen.

E. Winkler

Trimborn, Hermann: *Lehrbuch der Völkerkunde*. Stuttgart 1971. Ferdinand Enke. 4. Auflage. 486 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen DM 74.-.

Die neue Auflage des bekannten Völkerkundelehrbuches ist seitenmäßig um nahezu die Hälfte erweitert; doch ist es auch inhaltlich ein beinahe völlig neues Werk. Stand schon die dritte Auflage im Zeichen disziplininterner Kontroversen (Evolutionismus-Kulturkreislehre, Morphologismus und Funktionalismus usw.), so weckt die jetzige den Eindruck einer «chaotischen» Methodenstreit-Vielfalt, die eine Einheit der Völkerkunde als Wissenschaft in Frage zu stellen scheint. Der Herausgeber betont denn auch ihre Pluralität, die indessen in keinem der 15 Kapitel verkennen läßt, daß ihr Objekt, der Mensch als soziales Wesen, dennoch eine

«vielheitliche Einheit» repräsentiert, die eben nur in ihrer vollen Differenziertheit objektiv zu erfassen ist. Nicht zuletzt deshalb sind zu den bisherigen Abschnitten (Religion, Dichtung, Musik, bildende Kunst, Sprache, Gestaltung, Recht, Wirtschaft) solchen über die orale Literatur und die politischen Strukturen hinzugekommen. Daß auch der kulturelle Wandel der Völker der Gegenwart berücksichtigt ist, bedarf wohl keines besondern Hinweises. Im übrigen bemerkt man überall die Fortschritte der Ethnologie, sei es in der Sacherkundung, sei es in der Methodik, die auch in der Hereinnahme (oder Übernahme) moderner technischer Verfahren (Systemtheorie, Datenspeicherung, Simulation usw.) zum Ausdruck gelangen. Das Werk bietet daher auch andern Disziplinen als der Geographie wertvolle Vergleichs- und Anregungsmöglichkeiten. Seine zahlreichen Abbildungen bilden wiederum eine wichtige Ergänzung, ebenso wie die Kapitel über völkerkundliche Periodika, Museen und die einläßlichen Register, die bei der heutigen Zeitknappheit unentbehrlich geworden sind. Das Lehrbuch wird auch in dieser Neuauflage sowohl dem Fachmann als dem Studenten und den Nachbardisziplinen ein willkommener Ratgeber sein. H. Müller

Kretschmer Ingrid: *Die thematische Karte als wissenschaftliche Aussageform der Volkskunde*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 153. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität Wien. 96 S.

Die zahlreichen Volkskunde-Atlanten, die zum Teil schon vor, namentlich aber seit dem zweiten Weltkrieg veröffentlicht worden sind, haben zu der vorliegenden Arbeit Anlaß gegeben, die sich methodisch mit den genannten Publikationen auseinandersetzt. Die Verfasserin untersucht in weiten Zusammenhängen die raumbezogene Betrachtungsweise und kartographische Darstellung in der Volkskunde; sie konfrontiert dabei diesen Wissenschaftszweig sorgsam mit der Kulturgeographie und hebt die enge Verflechtung beider Disziplinen hervor. «Es bedarf nicht nur kulturgeographischer Kenntnisse, um anderweitige kulturelle Erscheinungen kartographisch richtig darzustellen, sondern durch die volkscundliche Karte wird auch die Betrachtung der Kulturlandschaft erweitert» – so lautet ein Grundsatz der Studie, die denn des Interesses jedes im Bereich der Kulturgeographie kartographisch Tätigen wert ist.

E. Schwabe

Zögner Lothar: *Karten in Bibliotheken*. Festgabe für Heinrich Kramm zur Vollendung seines 65. Lebensjahres. Reihe «Kartensammlung und Kartendokumentation» der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. Bonn-Bad Godesberg. 1971. 134 S., 1 Karte, 8 Abbildungen.

Die Veröffentlichung enthält eine Reihe von Beiträgen, die zu Ehren des in Marburg wirkenden Jubilars geschrieben worden sind und die neben der kartographischen und der bibliothekarischen auch die kulturlandschaftsgeschichtliche Fachrichtung interessieren. Genannt seien vor allem die Arbeiten von Gerhard Engelmann über «Topographische Namen auf Holzschnittkarten des 16. Jahrhunderts», von Heinz Hinkel über «Die historisch-geographische Beschreibung am Ende des 18. Jahrhunderts als Quelle für geschichtlich-landeskundliche Karten», sowie von Emil Meynen über die Kartensammlung des Instituts für Landeskunde. Sch.

Darby H. C. and Fullard Harold: *The new Cambridge modern History Atlas*. Volume XIV. University Press, Cambridge, 1970. 320 S., 288 Kartentafeln.

Das in handlichem Buchformat erschienene Atlaswerk stellt eine überaus reichhaltige Sammlung hervorragend erarbeiteter historischer, auch kulturlandschafts- und wirtschaftsgeschichtlicher Karten der Erde, Kontinente und einzelnen Staaten dar. Es bezieht sich auf die Neuzeit (daher «modern History»), zeitlich also nur auf die Jahrhunderte seit 1500, vermittelt aber für diese Epoche eine Dokumentation, die zumal für die historisch-geographische Lehr- und Forschungsrichtung mannigfachste Vergleichsmöglichkeiten bietet. Sch.

Gschwend Max: *Schweizer Bauernhäuser, Material, Konstruktion und Einteilung*. Schweizer Heimatbücher Nr. 144, 145, 146, 147. 182 S. Verlag Paul Haupt, Bern.

Die in so mannigfaltiger Form sich präsentierenden schweizerischen Bauernhäuser sind immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung wie populär beschreibender Darstellung geworden. Mehrfach hat man auch versucht, sie nach Typen zu gliedern. Man ist dabei aber nicht durchwegs zu glücklichen Lösungen gelangt, und Begriffe wie etwa jener des «Dreisäßenhauses» haben sich eingebürgert, denen die heutigen Forscher mit gutem Grund das Daseinsrecht absprechen. Die noch junge Wissenschaft vom Bauernhaus ist auf dem besten Wege, nun hier die notwendige Klarheit zu schaffen. Auch in der Schweiz zeugen gewichtige Publikationen bereits davon. – Was bisher fehlte, war eine die neuen Forschungsergebnisse berücksichtigende Übersicht über die schweizerischen Bauernhausbauten. Aus dem Kreis der Fachleute

hat nun der Kompetentesten einer, der Betreuer der «Aktion Bauernhausforschung» der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in Basel, Dr. Max Gschwend, einen solchen Abriß geschaffen und in Form eines stark erweiterten Bandes der Schweizer Heimatbücher der Öffentlichkeit übergeben. Man kann ihn dazu nur beglückwünschen. Was er über die Baustoffe, die Konstruktionsformen der Wand und des Daches, über Bauweise und Raumordnung vorzubringen und in wie allgemein-verständlicher Art er dies alles darzustellen weiß, gereicht der Ausgabe zu ganz besonderem Gewinn. Vor dem Leser und Betrachter erstehen einerseits die vier konstruktiven Haupttypen des Bauernhauses – Ständerbau, mit Einschluß des Hochstudhauses, Fachwerk-, Block- und Steinbau-, dann die Dächer in Form, Gefüge und Material, endlich die Gliederung der Wohn- und Wirtschaftsbauten in Ein- oder Zweizweckanlagen. Zahlreiche Zeichnungen, Skizzen und Pläne sowie 17 treffliche Farbaufnahmen ergänzen den Text. E. Schwabe

Schröder Karl Heinz und Schwarz Gabriele: *Die ländlichen Siedlungsformen in Mitteleuropa – Grundzüge und Probleme ihrer Entwicklung*. Forschungen zur deutschen Landeskunde Bd. 175. 106 S., 2 Karten.

Diese an sich knapp gefaßte Schrift darf als Beitrag zur Erforschung der Kulturlandschaftsgenese nicht unterschätzt werden. Handelt es sich doch bei ihr um die erste zusammenfassende Darstellung der Siedlungsentwicklung in Mitteleuropa. Zwei Autoren sind gleichermaßen daran beteiligt: Gabriele Schwarz untersucht den Ablauf des Siedlungsgeschehens seit der Frühzeit und dem frühen Mittelalter; Karl Heinz Schröder widmet sich der Entwicklung der Ortsgestalt. Beide haben die Ergebnisse ihrer Forschungen auf zwei Karten, die über Deutschland hinausgreifen, festgehalten. Karten und Texte sagen überaus Wichtiges aus; sie lassen beispielsweise den «historisch verankerten Siedlungsvorgang mit seinen regionalen Differenzierungen» (Schwarz) od. «die Verbreitung bestimmter Siedlungstypen am Ende des Mittelalters» (Schröder) leicht erkennen. Wer für die kulturlandschaftsgeschichtlichen Vorgänge Interesse bekundet, sollte sich die ausgezeichnete Doppelarbeit nicht entgehen lassen. E. Schwabe

Uhlig Harald/Lienau Cay: *Flur und Flurformen*. Materialien zur Terminologie der Agrarlandschaft, Bd. 1, herausgegeben von der Internationalen Arbeitsgruppe für die geographische Terminologie der Agrarlandschaft. Verlag W. Schmitz, Gießen. 238 S., 22 Abbildungen. – *Beiträge zur Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa*. Beiheft der Geographischen Zeitschrift. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden. 212 S., 83 Abbildungen und Karten.

Die beiden Publikationen stehen im Zusammenhang mit dem zu Würzburg im Juli 1966 abgehaltenen internationalen Symposium, das sich der Genese der Siedlungs- und Agrarlandschaft in Europa widmete, und der sich daran anschließenden Tagung der Internationalen Arbeitsgruppe für die geographische Terminologie der Agrarlandschaft (vgl. *Geographica Helvetica* Heft 3/1966, S. 136–138). Die erste der genannten Arbeiten kommt einem Zwischenbericht über das in Würzburg und in der Zeit danach Geleistete gleich; die zweite enthält die Texte der überaus aufschlußreichen und mannigfaltigen Bereiche beschlagenden Referate des Symposiums. S.

Krüger Rainer: *Typologie des Waldhufendorfes nach Einzelformen und deren Verbreitungsmustern*. Göttinger Geographische Abhandlungen, Heft 42. 190 S., 13 Textabbildungen, 3 Tafeln und 14 Karten.

Die interessante Arbeit sucht, wie ihr Titel besagt, das Waldhufendorf aufgrund seiner Formen und deren Verbreitung nach einzelnen Typen zu gliedern. Dem Verfasser bedeutete es ein Anliegen, «über die Beschreibung und Ordnung des Formenhaften in der Kulturlandschaft hinaus, die Formen als Zeugnisse eines in der Vergangenheit lebendigen Siedelgeschehens zu deuten». Es ist ihm dabei gelungen, im wesentlichen vier Typenareale des Waldhufen- oder, wie der Begriff eingegrenzt wird, Breitstreifen-Reihendorfes zu unterscheiden, in denen die Siedlung von den – sporadisch auftretenden – «Vorausformen» Westdeutschlands über «Hoch-» bis zu «Auflösungsformen» (in den Karpathen südlich von Krakau sowie zum Teil in den Sudeten) variiert. Krüger hat seine Forschungsergebnisse nicht zuletzt anhand der verfügbaren Literatur ermittelt; sie sind kulturlandschaftsgenetisch wie siedlungskundlich jedenfalls höchst aufschlußreich. S.

Gallusser W. A.: *Struktur und Entwicklung ländlicher Räume der Nordwestschweiz*. Aktualgeographische Analyse der Kulturlandschaft im Zeitraum 1955–1968. Basler Beiträge zur Geographie, Heft 11. 324 Seiten, 143 Abb., Basel 1970.

Mit einiger Verspätung soll auch im schweizerischen geographischen Fachblatt auf diese bedeutende und inhaltsreiche Arbeit hingewiesen werden, welche der Verfasser als Habilitationsschrift an der Universität Basel eingereicht hat. In einer Zeit, in der kulturlandschaftliche Probleme zum dringlichsten gehören, ist es doppelt erfreulich, unter zahlreichen naturräumlich-physischen Grundlagenarbeiten auch gelegentlich eine humangeographische zu finden, die die Umwandlung der Landschaft unter der Hand des Menschen zum Thema hat. An 10 Gemeinden vom Berner Jura und der Ajoie über Solothurn und Baselland bis in den Aargau unter-

nimmt der Verfasser eine Strukturanalyse kritischer Art. Er deckt dabei den Landschaftswandel in den anderthalb Jahrzehnten von 1955–1968 auf. Durch das Zusammentragen eines möglichst aussagekräftigen Dokumentationsmaterials verspricht er sich wohl zu recht, einen Beitrag zu leisten an die praktische Bewältigung der Gegenwartsprobleme. – Die Untersuchung befaßt sich einleitend mit den naturräumlichen Grundlagen und dann besonders eingehend mit der Bevölkerungsstruktur, der Siedlung (Siedlungsraum, -struktur, -dynamik) und der Agrarlandschaft (ihrer Struktur, Funktion und aktuellen Dynamik). Sie schildert die Tendenzen des Bevölkerungswandels ebenso wie die Umstrukturierung ländlicher Siedlungen, die ihr Aussehen bedeutungsvoll verändert haben, wobei man erst noch in Rechnung stellen muß, daß der funktionale Wandel noch viel rapider vor sich geht als der formale; immerhin gibt es höchst sichtbare Veränderungen, etwa durch Umbau bestehender Siedlungsteile oder den Neubau ganzer Ferienhaussiedlungen, die auch planerisch überaus relevant sind (wir verweisen besonders auf den Abschnitt über Siedlungsentwicklung und Ortsplanung). Im agrargeographischen Teil werden Flur- und Nutzungsformen nebeneinandergestellt und daraufhin an einer Reihe von konkreten Beispielen die Betriebsformen gezeigt. Der Umgestaltung der Agrarlandschaft bei gleichzeitigem tiefgreifendem Wandel der Agrarstruktur sind die Schlußbetrachtungen gewidmet. – So ist die vorliegende gründliche Arbeit ebenso nutzbringend für den, der die nordwestschweizerische Agrarlandschaft genauer kennenlernen möchte, wie sie andererseits methodisch beispielhaft sein kann für andere Arbeiten ähnlicher Art in weiteren Räumen unseres Landes (dies ist ja ein Arbeitsziel der kulturlandschaftlichen Arbeitsgruppe der Schweizerischen Geographischen Kommission). Verfasser und Herausgeber (Geogr.-Ethnolog. Gesellschaft Basel) sind zu diesem Band zu beglückwünschen.

Werner Kuhn

Erni Franz Xaver und Probst Eduard: *Zurzach*. Band 2 der Buchreihe «Kurorte und Bäder der Schweiz», 32 S. Buchverlag Verbandsdruckerei AG, Bern.

Der Flecken Zurzach am aargauischen Rhein hat in den letzten Jahren eine neue, bedeutsame Funktion als Badeort erhalten. In die Antike zurück deuten die Reste des spätrömischen Kastells, das den wichtigen Flußübergang hütete. Im Mittelalter spielten die Wallfahrten ans Grab der heiligen Verena, später, bis ins 19. Jahrhundert hinein, berühmte Warenmessen eine Rolle; Zeugnisse davon stellen einerseits die kunsthistorisch bemerkenswerte Stiftskirche, andererseits die Messehäuser mit ihren charakteristischen Höfen dar. Jetzt aber, genauer gesagt seit 1955, gebührt der 40 Grad warmen

Glaubersalz-Therme das Primat unter den Attraktionen, welche Zurzach bieten kann. Sie hat einen Kurort mit mannigfachen Einrichtungen erstehen lassen, dem sicherlich eine interessante Zukunft bevorsteht. Im zweiten Bändchen der Buchreihe «Kurorte und Bäder der Schweiz» schildern Franz Xaver Erni und weitere Autoren sehr anschaulich das Werden von Zurzach sowie die Bedeutung der Badekuren; von Eduard Probst stammen die 9 Farb- und die 35 Schwarz-weiß-Aufnahmen, mit denen die Publikation ausgestattet ist. E. Schwabe

Thürer Georg: *Die schöne Schweiz*. Umschau-Verlag, Frankfurt am Main. 96 S., 73 Photos, wovon 5 in Farben. Zahlreiche Zeichnungen.

Das ganze vielseitige Bild unseres Landes wird in diesem schmalen, schönen Photobuch lebendig. Georg Thürer hat dazu einen kurzen, eingängigen Text und einen kleinen Abschnitt der Schweizergeschichte geschrieben. Sch.

Burckhardt Dieter und Barruel Paul: *Säugetiere Europas*. 2 Bände mit insgesamt 120 Farbtafeln. Silva-Verlag Zürich.

Die prachtvolle Doppelpublikation verdient auch an dieser Stelle einen Hinweis. Indem sie sämtliche in Europa vorkommenden Säugetiere einzeln, je auf einer Doppelseite, beschreibt und in meisterlichen Darstellungen im Bilde vorführt, bereichert sie das zoologische, und im besondern das bio-geographische Schrifttum in sehr erwünschter Weise. Sie wendet sich an eine breite Leserschaft, ist leicht faßlich, aber durchwegs wissenschaftlich gehalten, wozu man die Verfasser und Herausgeber nur beglückwünschen kann. Die beiden Bände folgen einem ähnlichen Werk über die Brutvögel Europas. Sch.

Metken Günter und Sigrid: *Das Elsaß*. Umschau-Verlag, Frankfurt am Main. 98 S., 74 Aufnahmen, wovon 2 in Farben, 1 Karte, zahlreiche Zeichnungen.

Dieser hübsch gestaltete, kleinformatige und preiswerte Bildband führt in verlockenden Aufnahmen das Elsaß vor Augen, die weite Rheinebene sogut wie die Weinberge und die bewaldeten Vogesenhänge, die schönen Städte und Städtchen, die prächtigen Kunstschatze und auch das elsäßische Volk bei der Arbeit und beim Fest. Die Publikation lädt zu genießerischer Fahrt ein oder läßt manche freundliche Erinnerungen aufklingen. Sch.

Chabot Georges: *Géographie régionale de la France*. Masson et Cie, Paris. 434 S., 12 Karten, wovon 6 zweifarbig, 15 Figuren.

Die vieldiskutierte Neugliederung Frankreichs in 21 Regionen liegt dem Werk des bekannten französischen Geographen nicht unmittelbar zugrunde.

Vielmehr haben die Landschaftsforscher unseres westlichen Nachbarstaates vor viel längerer Zeit schon die Bedeutung der regionalen Schwerpunktbildung erwogen und ihr in ihren Arbeiten immer wieder Geltung zu verschaffen versucht. Das vorliegende Buch nun faßt in gewichtigen Synthesen die einzelnen Gebiete zusammen, charakterisiert sie in Text und Karten nach den wesentlichen Gesichtspunkten und hält gründlich, methodisch exakt, nach den inner- wie den überregionalen Beziehungen Ausschau. Es wird jedem nützlich sein, der sich über die Struktur und den sich vollziehenden Strukturwandel Frankreichs näher orientieren möchte. S.

Baleste Marcel: *L'économie française, structures et conjoncture*. Premier cycle géographique. Masson et Cie, Paris. 1969, 204 p., 18 figures, 20 cartes.

Die Arbeit stellt eine Einführung in die französische Wirtschaft und deren jüngste Entwicklung dar. Auf das Wachsen eines Staatskapitalismus – dem ein verstärkter privater Kapitalismus gegenübersteht –, der Landesplanung und der Eingliederung Frankreichs in den Gemeinsamen Markt gründet sich der sich in großen Teilen des französischen Staatsgebietes abzeichnende Strukturwandel; ihm nicht zuletzt gilt die Aufmerksamkeit des Autors, und er weiß ihn im Bereich der Landwirtschaft, der Industrie, der Energieproduktion, des Tourismus, des Verkehrs und Handels wie in jenem der Bevölkerung überzeugend und reich dokumentiert darzulegen. S.

Bastie Jean: *Die jüngste Entwicklung der Agglomeration Paris*. Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften, Heft 5, 1969. 16 S., 1 Karte.

Die Schrift enthält den, von stud. phil. H. Franssen und stud. phil. H. Wöhl ins Deutsche übertragenen Text eines Vortrages, den Prof. J. Bastie (Nanterre/Paris) in Frankfurt als Zusammenfassung wesentlicher Teile früherer Arbeiten hielt. Sie orientiert über die Veränderungen, die sich seit Kriegsende ergeben haben, über die räumliche Ausdehnung, die Standortplanung industrieller Unternehmen wie über die großen städtebaulichen Vorhaben, die bereits in Gang gebracht oder geplant sind. Sch.

Bailly A., Bueb J. P., Guary M. et Mathieu D.: *Problèmes d'urbanisation dans la région de Belfort-Montbéliard*. Cahiers de Géographie de Besançon, Nr. 15, 101 p., 20 figures.

Die Untersuchung widmet sich einer Landschaft nordwestlich unserer Landesgrenze, die, als «Burgunderpforte», seit jeher volkskundlich, linguistisch und geschichtlich wie verkehrsgeographisch und strategisch von großer Bedeutung, in den letzten Jahrzehnten, dank dem Aufschwung der Industrie

und der Bevölkerungsexpansion, ihre «Brückenposition» und verbindende Stellung zwischen dem Oberrheingebiet und dem Saône-Rhônebecken außerordentlich zu festigen verstanden hat. In den Kartenskizzen und im beschreibenden Text kommen denn diese Entwicklung und der Ausbau der beiden wichtigsten Siedlungen, Belfort und Montbéliard, aufs beste zur Geltung, nicht minder aber auch die Probleme, die sich im Blick auf die Zukunft abzeichnen. Jedem, der sich für die nähern Verhältnisse in diesem Abschnitt unserer Nachbarschaft interessiert, kann diese Schrift nur empfohlen werden.

E. Schwabe

Guides géologiques régionaux de la France. Masson et Cie., Paris. 1968–1972.

In kurzen Abständen sind in schmalem, handlichem Format eine Reihe geologischer Führer über einzelne Gegenden Frankreichs erschienen, als beschreibende Itinerare von Exkursionen, die zu den für die Kenntnis des geologischen Baus, der Stratigraphie wie der Tektonik wichtigen Aufschlüssen leiten. Es liegen vor: Bassin de Paris – Ile de France (1968) von Ch. Pomerol und L. Feugueur, Alpes (Savoie et Dauphiné, 1970) von J. Debelmas, Provence (1971) von G. Gouvernet, G. Guieu und C. Housset, Massif central (1972) von J. M. Peterlongo. Die gründlich erarbeiteten Texte werden von einer Menge trefflich illustrierender Kärtchen, Profile und Ansichten begleitet.

Sch.

Moindrot Claude: *Les régions britanniques.* Armand Colin. Paris, 1971, 256 pages, 19 figures. Fr. 11.–.

In die eine landschaftliche Gliederung vornehmende Einleitung und acht sich den Regionen Großbritanniens und Irlands widmende Hauptkapitel teilt sich dies im Taschenbuchformat gestaltete Bändchen. Es sucht in die Geographie der britischen Inseln einzuführen, deren Bau, Relief und Klima, den Boden und die Vegetation, das Wirken des Menschen, Siedlung und Wirtschaft zusammenfassend zu beschreiben. Dem Verfasser ist dies ausgezeichnet gelungen. Seine Darlegungen erhärten die Erkenntnis, die er auch selber ausdrückt, daß nämlich die britische Inselwelt sehr viel mannigfaltiger, landschaftlich reicher ist, als man gemeinhin annimmt.

E. Schwabe

Linklater Eric und Smith Edwin: *Schottland.* Reihe «Orbis terrarum», Atlantis-Verlag Zürich. 220 S., 124 Abbildungen, wovon 8 in Farben. 4 Karten. Fr. 42.–.

Der wie die andern Ausgaben der Reihe vorzüglich ausgestattete Band über Schottland gliedert sich in vier Teile; sie widmen sich den beiden Städten Edinburg und Glasgow, dem schottischen Tiefland,

Zentral-Schottland sowie dem Hochland und den Inseln. Der einleitende Text und die ausführlichen Bilderläuterungen vermitteln zusätzlich zu den Aufnahmen wesentliche Eindrücke von einem naturwie kulturräumlich gleichermaßen fesselnden Gebiet.

Sch.

Schede W., Wagner E.-M.: *Holland, ein Umschau-Bildband.* 26 Seiten Text, 72 Schwarz-Weiß-Fotos, 1 Farbfoto. Umschau Verlag, Frankfurt am Main 1969.

Der einleitende Text hebt in kurzen Hinweisen die wesentlichen Kulturbeiträge der Niederlande in der Malerei, der Musik, der Dichtung und der Philosophie hervor. Dazu kommen ein paar Angaben für Ferienreisende. Die vorangestellten Bilderläuterungen sind ziemlich ausführlich gehalten und weisen auf die wichtigsten Besonderheiten der ausgewählten Orte hin. Die Knappheit des Buches erlaubt nur die Darstellung eines Ausschnittes der Niederlande. Geographisches ist kaum vorhanden.

P. Köchli

Petite Géographie des Pays-Bas. Geographisches Informations- und Dokumentationszentrum der Niederlande, Verlag Cartografisch Instituut Bootsma, Den Haag. 1970. 40 p., 18 planches.

In französischer Sprache liegt eine Dokumentationschrift über die Niederlande vor, die zumal dank den in ihr wiedergegebenen Karten ein sehr praktisches Lehrmittel darstellt. Übersichtlich werden die Geländebeziehungen, der Kampf gegen das Wasser und die Einpolderung, die Verteilung der Bevölkerung, die zunehmende Verstädterung, die Bodennutzung und die Bodenschätze, die Rolle von Industrie und Verkehr dargelegt und in den beigegeführten Texten knapp, aber anschaulich erläutert. – In diesem Zusammenhang sei auch auf eine ebenfalls vor kurzem herausgegebene Karte der Niederlande im Maßstab 1 : 300 000 hingewiesen, welche die Verkehrswege besonders hervorhebt.

Sch.

Lambert Audrey M.: *The Making of the Dutch Landscape.* An historical geography of the Netherlands. Seminar Press, London-New York, 1971. 412 S., 101 Figuren.

Der Darstellung des Werdens der niederländischen Städte, durch Burke, folgt nun diese nicht minder präzise gefaßte, klar aufgebaute Schilderung der Genese der gesamt-niederländischen Landschaft. Das Buch gliedert sich in acht Abschnitte, welche zunächst die Naturgrundlagen schildern, dann die ur- und frühgeschichtlichen Verhältnisse darlegen und sukzessive den Wandel des Landes, der Städte, des Handels und Verkehrs, der Erwerbstätigkeiten vom Mittelalter bis in die jüngste Zeitperiode veranschaulichen. Die neuesten Erkenntnisse der For-

sung werden dabei ausgewertet; es ergibt sich eine treffliche Übersicht von den Anfängen der Besiedlung über deren Ausbau und Festigung im Mittelalter bis zu den technischen Großwerken des 20. Jahrhunderts, die, zusammen mit der Ausweitung der Industrie, den Niederlanden ihr heutiges, modernisiertes Antlitz geben. E. Schwabe

Laspeyres Renate: *Rotterdam und das Ruhrgebiet*. Marburger Geographische Schriften, Heft 41, 1969. 224 S., 102 Tabellen, 21 Karten und Figuren.

Die Untersuchung widmet sich einem verkehrsgeographischen Thema und berücksichtigt dabei im besondern den Einfluß der Industrie. Schon ihr Titel deutet auf die Beziehungen zwischen dem Welthafen Rotterdam und dem schwerindustriellen Produktionszentrum an der Ruhr. Eine enge wirtschaftliche Verflechtung bestand zumal vor dem Zweiten Weltkrieg, da über Rotterdam überseeische Erze zur Verhüttung ein-, und Ruhrkohle ausgeführt wurden. Nach 1945 führte der allgemeine Wirtschaftsaufschwung, in Verbindung mit der verkehrsgünstigen Raumstruktur zu einer weitem Ausdehnung des Hinterlandes von Rotterdam. In diesem stellt das Ruhrgebiet auch heute einen Schwerpunkt dar, doch hat es die eindeutig dominierende Stellung eingebüßt. Die vorliegende Arbeit weiß die Entwicklung sehr anschaulich hervorzukehren; in mancher Einzelheit weist sie auf den Strukturwandel in den Standortsbedingungen, der in den Häfen, und gerade in Rotterdam, die Industrie- neben der Verkehrsfunktion mehr und mehr in den Vordergrund treten läßt, wobei dem Erdöl als neuer Energiequelle eine ausschlaggebende Rolle zufällt. Sch.

Hoppe Christine: *Die großen Flußverlagerungen des Niederrheins in den letzten zweitausend Jahren und ihre Auswirkungen auf Lage und Entwicklung der Siedlungen*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 189, 1970. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität zu Köln. 88 S., 32 Abbildungen, 13 Bilder und 3 Bildtafeln.

Diese kulturlandschaftsgeschichtlich besonders wertvolle Arbeit sucht den Lauf des Niederrheins, von Köln bis zur Stromteilung kurz unterhalb der holländischen Grenze, über zwei Jahrtausende hinweg, d.h. seit dem Fußfassen der Römer am linken Ufer, zu rekonstruieren und die Siedlungen, ihre Lage und Entwicklung mit seinen vielfältigen Verlagerungen in Zusammenhang zu bringen. Die Aufgabe scheint, soweit dies überhaupt möglich ist, sehr schön geglückt zu sein; sie war keineswegs leicht, war doch bisher nie versucht worden, die Altarme des Stromes vollständig aufzuzeigen. Die Ergebnisse

der Studie beschlagen damit im Zusammenhang sowohl die Disziplin der Dynamik der Flußläufe wie die historische Siedlungskunde. E. Schwabe

Richter Dieter: *Geographische Strukturwandlungen in der Weltstadt Berlin*. Untersucht am Profilband Potsdamer Platz–Innsbrucker Platz. Abhandlungen des 1. Geographischen Instituts der Freien Universität Berlin, herausgegeben von J. H. Schultze, Band 14. Verlag von Dietrich Reimer, Berlin 1969. 229 S., 26 Abb., 4 Karten.

Aufgabe dieser Studie war es, den geographischen Strukturwandel der letzten hundert Jahre in Berlin zu überprüfen. Den Intentionen der Schule von J. H. Schultze gemäß schickt der Autor seiner Arbeit klärende theoretische Grundlegungen voraus. So versteht er unter der Struktur einer Landschaft «das Gefüge homogener Flächen» (Landschaftszellen), in welche eine «real vorhandene Ganzheit» (Landschaft) als deren kleinste Teile gegliedert ist. Diese Landschaftszellen würden ihrerseits «aus dem Wirkungsgefüge der landschaftsbildenden Faktoren» hervorgehen. Da bezüglich einer Stadt bauliche Substanz, Nutzung und Standplätze der Funktionen (kommen dabei die sozialen Bereiche nicht zu kurz?) landschaftsbildend seien, untersucht er diese Faktoren in fünf Zeitschnitten (1861, 1884, 1910, 1939 und 1965). Als Untersuchungsgebiet wählte er ein Profilband (Baublockband), das insbesondere die Wandlungen zwischen der alten City und dem Wilhelminischen Wohngürtel zu erhellen versprach. Dem Autor gelang der Nachweis, daß der gewählte Kulturlandschaftsausschnitt einer hierarchischen Gliederung unterliegt. Auf ausgezeichneten Karten (farbig!) faßt er Landschaftszellen mit gleichem oder ähnlichem Faktorengefüge zu Landschaftszellenkomplexen zusammen, die er in im Anhang abgedruckten Tabellen protokollarisch erläutert. Leider war es Richter aus Kostengründen (!) nur möglich, vier der insgesamt fünfzehn Karten drucken zu lassen. Die empirischen Untersuchungen ergaben noch eine nächsthöhere Stufe der hierarchischen Gliederung, hervorgerufen durch eine gebietsweise Vergesellschaftung der Landschaftszellenkomplexe (räumlich zusammenhängend, wesentliche Gemeinsamkeiten im Nutzungsstil). Die hier dargestellte Feinstruktur mit derjenigen Carols zu vergleichen ist, da sehr aufschlußreich, unbedingt zu empfehlen.

Anläßlich einer von der Geographischen Fachgruppe der Universität Basel durchgeführten Berlin-Exkursion konnten wir uns – zum Teil durch eigene Kartierungen, bei denen uns die Herren Assistenzprofessoren Aust und Hecklau des Geographischen Instituts der Freien Universität behilflich waren – ein (beeindruckendes) Bild von den Arbeitsmethoden und Ergebnissen dieser Geographenschule machen. Lienhard Lötscher

Musall Heinz: *Die Entwicklung der Kulturlandschaft der Rheinniederung zwischen Karlsruhe und Speyer vom Ende des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts*. Heidelberger Geographische Arbeiten, Heft 22. 1969. 280 S., 58 Abbildungen und Karten, 9 Tabellen.

In mehreren, nach Zeitabschnitten gegliederten Großkapiteln untersucht die Studie das Werden der Kulturlandschaft der Rheinniederung, ihre Physiognomie und ihre Wandlungen in den rund 300 Jahren seit 1600 bis 1900. Der wohl folgenschwerste Eingriff zu dieser Epoche, die Rheinkorrektion durch Tulla, wird darin zurecht gewürdigt; das Hauptgewicht der Arbeit liegt jedoch auf der Darstellung des Siedlungsbildes und der Bewirtschaftung, deren Wandel in sehr gründlicher und klarer Analyse festgehalten wird. Eine Reihe von Karten und Ansichten untermauern die Resultate dieser regional-landschaftsgenetischen Schrift. Sch.

Friedmann Helmut: *Alt-Mannheim im Wandel seiner Physiognomie, Struktur und Funktionen (1606–1965)*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 168. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität Mannheim. 150 S., 33 Abbildungen und Karten.

Neben Karlsruhe ist Mannheim im süddeutschen Raum wohl das schönste Beispiel einer auf dem alleinigen Gestaltungswillen eines absoluten Fürsten beruhenden Gründungsstadt des 17./18. Jahrhunderts. Die vorliegende Untersuchung widmet sich sehr eingehend und in guter Aufgliederung dem Kern dieses mehrmals schwer kriegsversehrt, doch als kurpfälzische Residenz eine großartige Blütezeit erlebenden und später, als Folge der Industrialisierung erneut florierenden Gemeinwesens. Sie zeichnet seinen Grund- und Aufriß wie den Wandel der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur; als besonders aufschlußreich erweisen sich die Kapitel, welche die Veränderung der Funktionen, von der Festung und Residenz zum Handelszentrum und zur City, zu erfassen suchen. Eine Reihe kleiner farbiger Pläne beleuchtet ebenfalls die verschiedenen Entwicklungsstadien. Sch.

Fehn Hans: *Topographischer Atlas Bayern*. Herausgegeben vom Bayerischen Landesvermessungsamt. Paul-List-Verlag, München. 150 Kartenausschnitte mit gegenüberstehenden Interpretationen und erläuternden Skizzen. 330 S.

Der prächtige Band, den das Bayerische Landesvermessungsamt in München als Standardwerk hat erscheinen lassen, vereint eine reiche Zahl von Karten- und Planausschnitten, in unterschiedlichem Maßstab, zu großartiger Darstellung des vom Main zu den Alpen sich erstreckenden Staatsgebietes. Nicht von ungefähr wird er von höchster Behörde-

seite in einem Beiwort als ebenso anschauliche wie wissenschaftlich fundierte landeskundliche Zusammenschau bezeichnet, die der strukturellen Neuordnung Bayerns als wichtige Arbeitsgrundlage zu dienen vermag. Einer Karte, einem zum Teil mit Farben sorgfältig analysierten Stadt- oder Flurplan wird jeweils eine ausführliche, oftmals durch zusätzliche Skizzen ergänzte Textseite gegenübergestellt, welche das Kartenbild vom landschaftskundlichen, auch etwa speziell vom kulturlandschaftsgeschichtlichen Gesichtspunkt her erläutert. Der für die Kartenwahl und Interpretation verantwortliche Verfasser hat sich die Aufgabe nicht leicht gemacht; in Verbindung mit den Geographischen Instituten der Universitäten und Hochschulen Bayerns hat er sie glänzend gelöst, wobei ihm nicht weniger als 58 berufene Mitautoren zur Seite standen. Die Mehrzahl der Tafeln fundiert auf dem 1967 nach zehnjähriger Arbeit abgeschlossenen amtlichen Kartenwerk in 1 : 50 000, das in diesem Zusammenhang besondere Würdigung verdient. Die 150 Auschnitte sind über ganz Bayern gestreut in der Absicht, alle typischen Landschaften zu erfassen. Ein besonderer Vermerk gebührt dem ausführlichen Literaturverzeichnis, das im Anhang sozusagen für jede einzelne reproduzierte Karte beigegeben ist. E. Schwabe

Schütz Otto: *Die neuen Städte und Gemeinden in Bayern*. Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Gebr. Jänecke-Verlag, Hannover 1967. 212 S., 51 Abbildungen.

Sechs bayrische Gemeinden, drei davon nahe dem Alpenrand, zwei im untern Inn- resp. im Donautal und eine im Bergland der Rhön, in Unterfranken, bilden Gegenstand dieser Schrift; es sind neue städtische Kleinzentren, die durch und für Ostflüchtlinge nach 1945 auf- und ausgebaut wurden. Die Voraussetzungen und Entwicklungskräfte zu untersuchen, die sich bei ihrer Bildung auswirkten, hat sich der Verfasser zum Ziel gesetzt. Zweckmäßig analysiert er die Faktoren, die einen durchaus eigenen Städtetyp geschaffen haben. Seine Feststellungen tragen in wertvoller Weise dazu bei, Richtlinien zu gewinnen, die man bei künftigen Neugründungen oder Siedlungserweiterungen zu Nutze ziehen kann. E. Schwabe

Der Schauinsland. Reihe «Der Schwarzwald in Einzeldarstellungen». Moritz-Schauenburg-Verlag, Lahr/Schwarzwald. 192 S., ein Vierfarbbild auf Ultraphan, 58 Abbildungen, 3 Karten.

Der «Hausberg» der Stadt Freiburg im Breisgau, der 1286 m hohe Schauinsland, wird in diesem Buche durch eine Reihe kompetenter Autoren ebenso gründlich wie sachkundig präsentiert: als Aussichtsgipfel – eben «Schau-ins-Land»! –, als Teil des Feldberg-Gneisstocks, als Zeuge eiszeitlicher Lo-

kalvergletscherung, als Träger eines vielfältig sich aufbauenden Hochwaldes, als früheres Zentrum des Bergbaus wie als jetziger Mittelpunkt des Tourismus. Alle diese Eigenheiten, und ihrer noch weitere, gelangen in den Texten wie in den Karten und Abbildungen, darunter einer farbigen Durchsicht-Wiedergabe von Glasmalereien des Freiburger Münsters mit Bergbaudarstellungen, ausgezeichnet zu ihrem Recht. Sch.

Scholz Fred: *Die Schwarzwald-Randplatten*, ein Beitrag zur Kulturgeographie des nördlichen Schwarzwaldes. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd.188. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität Karlsruhe, 1971. 238 S., 8 Karten, 34 Abbildungen und 4 Bilder.

Die Arbeit nimmt die einstige Waldregion der Buntsandsteinplatten des nördlichen Schwarzwaldes zum Gegenstand, die erst im Hoch- und Spätmittelalter durch Rodung erschlossen worden ist. Die Siedlungen unterscheiden sich nach ihrer Lage und Ausrichtung: jene in den meist schmalen, nordorientierten Tälern werden zunehmend von Industrie und Gewerbe durchdrungen, während jene auf den Hochflächen nach wie vor von der, allerdings modernisierten, Landwirtschaft gekennzeichnet werden. In jüngerer Zeit hat sich ein nord-südliches Strukturgefälle herausgebildet, das im Hinblick auf die Bevölkerung und die Siedlungen bereits heute sich als folgenschwer erweist. Unabhängig davon erfreut sich allerdings da wie dort der Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor wachsender Bedeutung. Von öffentlicher Seite sind strukturelle Maßnahmen geplant, für deren Gelingen die grundlegende Kenntnis der Landschaft eine Voraussetzung bildet. Die vorliegende Untersuchung trägt hierzu in erfreulicher Weise bei. E. Schwabe

Gsteu Hermann: *Länderkunde Österreichs*. Innsbruck. 1971. Tyrolia-Verlag. 363 Seiten, zahlreiche Abbildungen und teils farbige Karten. Gebunden.

Mit der vierten Auflage dieser Länderkunde wird bekundet, daß es sich um ein Werk handelt, das seit Jahren immer wieder eine gute Aufnahme gefunden hat und daher einem wirklichen Bedürfnis entspricht. In den Grundzügen konnte es deshalb wohl mit Recht unangetastet bleiben. Das Schwergewicht liegt nach wie vor auf der eingehenden Darstellung der Bundesländer und ihrer Landschaften, die immer entwicklungsmäßig gesehen und skizziert werden. Dem Verfasser lag dabei daran, neben den Siedlungen und der Wirtschaft auch das Volkstum zu zeichnen und auch musische Saiten erklingen zu lassen. So knapp hierbei der Stil blieb, so abgerundet, ja harmonisch erscheinen die einzelnen Gebiete porträtiert. Ihre Darstellung könnte mancher analogen Beschreibung zum Vorbild dienen. Über

den Regionen blieb aber das Ganze des österreichischen Landes nicht vernachlässigt. Seine Analyse erfolgt nach dem länderkundlichen Schema; doch gelang dem Verfasser, es von nachbarwissenschaftlichem «Ballast» frei zu halten. Sein Werk wirkt daher als durch und durch geographische Publikation und darf auch dem Schweizer Erdkundler nicht zuletzt durch eine ausgezeichnete Ausstattung erneut zum Studium empfohlen werden. E. Meier

Scheidl Leopold und Lechleitner Hedwig: *Österreich, Land, Volk, Wirtschaft*. Verlag Ferdinand Hirt, Wien. 168 S., zahlreiche Figuren, Kärtchen und Tabellen.

Es handelt sich bei diesem Taschenbuch um nichts weniger als eine kleine Landeskunde Österreichs. Von bewährten Geographen verfaßt, soll sie dem Lehrer wie dem Studierenden als Nachschlage- und Lernbehelf dienen. In einem ersten Teil werden Natur und Mensch Österreichs, in einem zweiten und dritten die Regionen, dann Wirtschaft und Verkehr dargestellt; im ganzen ergibt sich eine Art von Kompendium, das mit seinen vielen Angaben und nützlichen Hinweisen zumal denen, die sich rasch orientieren möchten, treffliche Auskunft gibt. S.

Gruber Gerald: *Landschaftswandel durch bergbauerliche Betriebsumstellung (Steiermark)*. Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften 7. 1970. Frankfurt a. M.: Selbstverlag des Seminars für Wirtschaftsgeographie. 166 S.

Der Verfasser hat 1962 unter Prof. Paschinger in Graz seine Dissertation über die Wirtschaftsformen der steirischen Bergbauern abgeschlossen. Nun legt er eine Neubearbeitung vor, die dem seit zehn Jahren eingetretenen Wandel nachgehen soll. Der untersuchte Zeitraum brachte in den Höhenlagen der Steiermark wie in anderen alpinen Gebieten einen sehr starken Rückgang des Ackerbaus, teilweise sogar seine völlige Aufgabe. Dadurch sind die gewohnten Fruchtfolgen meist ganz verschwunden und haben dem Dauergrünland Platz gemacht. Dagegen ist der Viehbestand in einzelnen Betrieben erheblich gesteigert worden.

Das Hauptgewicht der Arbeit liegt auf physisch-geographischen und auf agronomisch-ökonomischen Grundlagen. Dabei wird an einigen Orten sehr weit ausgeholt. So dürfte es z. B. in einer geographischen Arbeit kaum nötig sein, bei der Behandlung ökologischer Fragen die Grundtatsachen der Fotosynthese zu erläutern. Der in Titel und Einleitung als Gegenstand der Untersuchung bezeichnete eigentliche Landschaftswandel kommt demgegenüber eher zu kurz. Abgesehen von Hinweisen in einzelnen Kapiteln (besonders im Kapitel «Betriebsgröße und Betriebsflächenaufteilung»)

wird der Wandel mit seinen Auswirkungen auf knappen zwei Seiten beschrieben, wobei kartographische Darstellungen leider gänzlich fehlen.

Der Verfasser will seine Befunde für die Steiermark als repräsentativ gelten lassen. Die Grundlagen zu seinen Aussagen entnimmt er der Untersuchung von sieben ausgewählten, regional verteilten Höfen. Es fragt sich aber, ob ein Gebiet von mehr als 16 000 km² (zweitgrößtes Bundesland) anhand von nur sieben Betrieben dargestellt werden kann, ohne daß der Titel geändert wird, z. B. in «Beispiele für . . .».

An kleineren Einwänden sind zu nennen: Zu S. 128: Der Begriff «Landschaft» kann nicht mit «Naturraum» gleichgesetzt werden. Zur Zitierung: Die Zitierung der Literatur nach den Nummern des Literaturverzeichnisses macht ständiges Umblättern nötig. Zum Aufbau: Das Kapitel «Ausbildungsstand der Bauern» steht etwas zusammenhanglos zwischen Fremdenverkehr und Schlußkapitel. Zum Druck: Leider sind Druckfehler verhältnismäßig häufig. Besonders sinnentstellend ist die Auslassung auf S. 151.

Dem Verfasser ist dafür zu danken, daß er sich der Untersuchung des allzu lange vernachlässigten Wandels alpiner Agrarlandschaften annimmt. Auch in der Schweiz dürfte man mit Interesse auf seine angekündigte Arbeit über Prognosegrundlagen für die künftige Entwicklung solcher Regionen warten.

Jürg Johner

Heuberger-Hardorp Adelheid: *Volkstumsprobleme im Sprachgrenzgebiet des Bozner Unterlandes*. Tiroler Wirtschaftsstudien Bd. 24. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck. 1969. 206 S., 24 Abbildungen, 33 Tabellen.

Die mit großer Sorgfalt erarbeitete Studie, die zahlreiche Untersuchungen linguistischen Charakters, über Orts- und Familiennamen usw. in sich schließt, befaßt sich mit der Herkunft und den Wanderbewegungen der Bevölkerung der sich immer mehr italienisierenden Region unmittelbar südlich von Bozen in Südtirol. Eine Unmenge demographischer Einzelheiten ist in ihr festgehalten, für jeden von Interesse, der sich über den an dieser Sprachgrenze manifestierenden Wandel informieren möchte. S.

Frei Gertrud: *Walserdeutsch in Saley*. «Sprache und Dichtung» Bd. 18, Sonderreihe «Berner Arbeiten zur Dialektologie und Volkskunde», herausgegeben von Paul Zinsli. Verlag Paul Haupt, Bern. 426 S. Fr. 28.—.

Die Arbeit gilt der ehemaligen Walsersiedlung Saley im italienischen Antigoriotal jenseits der Walliser-alpen. Einer Schülerin des Berner Germanisten und Volkskundlers Prof. Paul Zinsli ist es gelungen, die letzten deutschsprachigen Bewohner – sie sind heute

gestorben oder haben ihre Heimat verlassen – mittelst Tonband im Gespräch noch festzuhalten und den altherwürdigen, heute verklungenen Walserdialekt von Saley wenigstens konservierend der Nachwelt zu sichern. Das Buch wahrt einen großen Teil des Wortschatzes und der Ausdrucksweise dieser Mundart und weiß das Schicksal einer nun nicht mehr bestehenden bergbäuerlichen Gemeinschaft fesselnd darzustellen. E. Schwabe

Lehmann Herbert: *Standort-Verlagerungen und Funktionswandel der städtischen Zentren an der Küste der Po-Ebene*. Franz Steiner-Verlag, Wiesbaden. 131 S., 17 Figuren, 4 Bildtafeln.

Die aus dem Geographischen Institut der Universität Frankfurt am Main hervorgegangene Studie geht den Gründen nach, welche die alten römischen und auch mehrere im Frühmittelalter aufgekommene Städte am Nord- und Nordwestsaum der Adria zu gutem Teil haben niedergehen, ja verschwinden lassen, indes andere, heute noch berühmte wie Venedig ihre Funktion übernommen haben. Der Verfasser erkennt in diesen Vorgängen eine «Schwerpunktverlagerung, die sich über Jahrhunderte hinzog und bei der kriegerische Ereignisse oft nur den Schlußpunkt hinter eine von langer Hand vorbereitete Entwicklung setzten». Die auf archäologischen und historischen Forschungen aufbauende Arbeit liefert einen ausgezeichneten Beitrag zur Regionalgeographie und Landschaftsgenese. Sch.

Döpp Wolfram: *Die Altstadt Neapels. Entwicklung und Struktur*. Marburger Geographische Schriften, Heft 37. 389 S., 22 Abb. Im Selbstverlag des Geograph. Instituts der Universität Marburg. Brosch. DM 24.—.

Unter «Altstadt» versteht der Autor den Raum, den Neapel bei der italienischen Einigung (1860) ausfüllte, als es noch die größte Stadt Italiens war. Nach einem historischen Abriß werden der Naturrahmen und bedeutsame historische Teilaspekte, die das Stadtbild mitprägten, dargestellt. Das Hauptgewicht liegt auf der minutiösen Untersuchung des raumzeitlichen Gefüges der Altstadt: Grundriß, sakrales Bauen, profanes Bauen der Oberschichten, populäre Wohnformen, das System der Plätze und der Grünflächen werden analysiert, wie auch die Umformungen des 19. Jahrhunderts («Risanamento») und die Errichtung der «City» im 20. Jahrhundert. Der zweite Hauptabschnitt befaßt sich mit der Dynamik der Altstadt: Bevölkerungsstruktur, Industrie und Handwerk, Handel, Märkten, Hotels, Verkehr; und den Abschluß bildet die Erörterung der Altstadtplanung und -erneuerung. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, Pläne und Karten beschließen den Band, in welchem eine Fülle von vorgefundenem Material und von eigenen Aufnahmen

verarbeitet ist. Die Lektüre erfordert Geduld, nicht nur wegen des etwas komplizierten Stils, sondern z. B. auch wegen der nachgestellten Anmerkungen, die man lieber am Fuß der Seiten sähe. Gerne würde man auch die morphologischen Elemente im Bild vorgestellt haben. Diese kleinen Aussetzungen sollen nicht den Wert der unerhört fleißigen und gründlichen Arbeit herabmindern. Georg Bienz

Müller-Hohenstein Klaus: *Die Wälder der Toskana. Ökologische Grundlagen, Verbreitung, Zusammensetzung und Nutzung*. Erlanger Geographische Arbeiten, Heft 25. 139 S., 30 Kartenskizzen und Figuren, 6 tab. Übersichten, 16 Bilder, 1 farb. Kartenbeilage. Selbstverlag der Fränk. Geogr. Gesellschaft, in Kommission bei Palm & Enke. Erlangen 1969. Kart. DM 20.—.

Es wird vielleicht erstaunen, daß mehr als ein Drittel des toskanischen Bodens Waldbedeckung aufweist, doch muß gleich einschränkend gesagt werden, daß nur ein Fünftel davon Hochwald und der Rest je zur Hälfte Mittel- und Niederwald ist. Immerhin zählen die toskanischen Provinzen zu den walddreichen in Mittelitalien und zugleich, durch die Vielfalt der Landschaften und Höhenstufen wie auch durch die klimatische Übergangsstellung zwischen gemäßigttem und mediterranem Klima, zu den artenreichsten. Diese Umstände ergaben eine interessante Ausgangslage für die der Gegenwart geltende Studie, die abschließend natürlich auch auf die heutigen Tendenzen des toskanischen Waldbaus und ihre Bedeutung für die künftige Kulturlandschaftsentwicklung (Eindämmung der Bodenverwüstung) eingeht. Eine inhaltlich und methodisch wertvolle Arbeit, deren Ergebnisse, Profile und Karte der Verbreitung der hauptbestandbildenden Holzarten u. a. auf Exkursionen mit Nutzen konsultiert werden können. Georg Bienz

Huber Paul: *Athos – Leben, Glaube, Kunst*. Atlantis-Verlag Zürich. 312 S., wovon 104 mit schwarz-weißen und 32 mit farbigen Abbildungen. Zahlreiche historische Strichillustrationen. Fr. 85.—.

Die Klöster auf dem «Heiligen Berg» Athos, im Norden der Aegaeis, sind in verschiedener Hinsicht bedroht: vom steten Rückgang der Zahl der Mönche und damit schließlich von der Auflöserung, aber auch von Feuergefahr und Zerfall. Sie stellen indessen mit ihren herrlichen künstlerischen Zeugnissen eine seit über 1000 Jahren bestehende, über die Aera der Türkenherrschaft und des Islam hinweggerettete Enklave der byzantinischen Kultur dar, wie es sie sonst kaum mehr gibt, und ihre Schätze verdienen allen nur denkbaren Schutz. – Dem Verfasser war es als Theologen und ausgezeichnetem

Photographen möglich, während Jahren eine Art Bestandesaufnahme dieser Schätze vorzunehmen, und man darf es dem Verlag hoch anrechnen, wenn er sie, und den Berg Athos als Ganzes, zum Gegenstand eines reich ausgestatteten Prachtsbandes gewählt hat. Dem Buch gereicht es dabei zum Vorteil, daß Paul Huber mit dem Wesen der Orthodoxie und des ostkirchlichen Mönchstums aufs beste vertraut ist; seine Darstellung schöpft aus vollem Wissen und ist dennoch so allgemein verständlich, daß der Leser aus ihr hohen Gewinn zieht. Sch.

Die UdSSR. Handbuch, herausgegeben von N. Steinberger und H. Götschel. Leipzig VEB Bibliographisches Institut 1971. 836 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten. Leinen DM 42.—.

Das neue Handbuch ist eine deutsche Bearbeitung des anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Oktoberrevolution erschienenen sowjetischen Werkes *UdSSR 1917–1967*. Es beruht also auf sowjetischen Quellen, wurde indessen statistisch bis 1970 nachgeführt. Es bietet eine längere systematische Darstellung der Bevölkerung, der Natur, der Wirtschaft, der Geschichte, des Lebensstandards (inkl. Gesundheitswesen, Körperkultur, Tourismus), der Wissenschaften, des Bildungswesens und der gesellschaftlichen Organisationen, sowie eine knappere regionale Skizze der Unionsrepubliken, und darf damit als wohl neueste umfassende Würdigung der UdSSR aus sowjetischer Sicht bezeichnet werden. Die mehr als 200 Verfasser beflissen sich klarer und sachlicher Texte, wobei natürlich der nationale Standpunkt zur Ausprägung gelangte. Für den Geographen sind neben den üblichen allgemeinen Darstellungen die Kapitel über natürliche Zonen und Großlandschaften sowie über Wirtschaftsbezirke von besonderem Interesse, die erstmals – bei aller Knappheit – das natur- und wirtschaftsgeographische Charakterbild des Landes eindrücklich machen, wobei graphisch gut wiedergegebene Karten sie unterstützen. Die statistische Dokumentation darf als ausreichend angesprochen werden; Bevölkerungs- und Flächenzahlen entsprechen der Volkszählung 1970, die Wirtschaftsdaten reichen meist, mit Vergleichen bis 1940 und 1913, bis 1968/69. Das Lesen des Werkes wird durch eine sehr deutliche Schrift und Randtitel erleichtert; sie geben dem Werk geradezu den Charakter eines Lehrbuches. Bedauerlich in einem solchen ist das Fehlen eines alphabetischen Registers, das durch die übersichtliche Gliederung kaum völlig ersetzt wird. Im ganzen handelt es sich indessen um eine gleichermaßen für den Ostdeutschen wie den Westeuropäer sehr aufschlußreiche Information über die Sowjetunion. Sie ist deshalb gerade dem letzteren zur aufmerksamen Orientierung angelegentlich zu empfehlen.

M. Jaranow

Lamore Jean: *Cuba*. 128 S. Que sais-je? No. 1395. Presses Universitaires de France, Paris 1970.

Das Schwergewicht dieses Taschenbuches liegt im Historischen; denn eigentlich nur das erste Kapitel gibt einen Abriß der geographischen Gegebenheiten, das zweite ist der spanischen Kolonialherrschaft, das dritte der Republik bis Castro gewidmet. Die beiden letzten legen das Schwergewicht auf die neueste Zeit, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unter Castro. Eine große Zahl von Tatsachen und Zahlen über die Zuckerinsel sind in dem Bändchen greifbar, die man andernorts wohl vergeblich sucht.

Georg Bienz

Ferger Imme: *Lüneburg*. Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 173. Arbeit aus dem Geographischen Institut der Universität Hamburg. 1969. 216 S., 31 Karten, 6 Abbildungen, 16 Bilder und 2 Beilagen. DM 31.65.

Als Ergebnis einer Dissertation liegt die umfangreiche siedlungsgeographische Untersuchung der norddeutschen Stadt Lüneburg vor. Sind schon die äußere Silhouette des am Südrand des Urstromtals der Elbe, am Aufstieg zur Geestfläche gelegenen Gemeinwesens und dessen charakteristische Straßenbilder geeignet, die Besucher in ihren Bann zu ziehen, so erschließt vor allem das Studium des Werdens und Wachsens Lüneburgs, seiner Wirtschaft und seines Verkehrs eine Fülle interessanter Einzelheiten. Der Salzstock, der sich unter der Stadt wölbt und ihren Baugrund beeinflusst, spielt dabei eine keineswegs untergeordnete Rolle. Die Arbeit sucht die mannigfachen Zusammenhänge von Natur und Stadtanlage, Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr zu ergründen, was ihr im wesentlichen gut gelingt. Eine reiche Zahl von Detailkarten und Abbildungen ergänzt den sorgfältig gegliederten Text.

E. Schwabe

Mittel- und Südamerika. Herausgegeben von Werner Jopp. 360 Seiten, zahlreiche meist farbige Karten und Bilder. Bibliographisches Institut, Mannheim, Wien, Zürich 1969.

Der zweite Band der Reihe «Meyers Kontinente und Meere» ist Süd- und Mittelamerika gewidmet. Gegen ein Viertelhundert Mitarbeiter, wie H. Blume, W. Czajka, H. Kinzl, H. Wilhelmy u. a., also prominente Kenner des Kontinents, haben zu seiner möglichst objektiven Erfassung beigetragen. Dem Plan des Gesamtwerkes gemäß wird zunächst der Gesamttraum nach Natur (Geomorphologie, Klima, Vegetation, Boden) und Kultur (Völker, Wirtschaft, Geschichte) und Großräumen (Süd-, Zentral- und Inselamerika) dargestellt. Mehr als fünf Sechstel des Bandes nimmt aber das «Lexikon» ein, das alphabetisch sowohl eingehend die Länder als auch Ortschaften und wichtige Naturphänomene – Berge,

Flüsse, Seen, Städte, Volksstämme u. a. m. – stichwortartig knapp, aber im wesentlichen doch sehr gut informativ herausarbeitet. In der Regel sind auch die statistischen Daten bis zur neuesten Zeit nachgeführt, so daß das Ganze als durchaus aktuelle Dokumentation gelten kann. Fast überreich ist die ausgezeichnete Illustration mit farbigen und Schwarzweißkarten sowie durchwegs scharfen Photos, während Diagramme zurücktreten. Ein eingehendes Sach- bzw. Stichwortregister erschließt das Ganze noch rascher, als es das Lexikon an sich tun würde. Auch die knappe, aber meist wesentliche und nicht nur deutsche Titel vermittelnde Bibliographie erweist klar, daß es den Herausgebern und Autoren um eine international belegte, wissenschaftlich einwandfreie Orientierung geht. Der neue Band darf zweifellos als würdige Fortsetzung des verheißungsvoll begonnenen Gesamtwerkes bezeichnet werden, und es ist nur zu hoffen, daß es bald zum Nutzen eines großen Leserkreises vollendet werden kann.

E. Winkler

Tesdorpf Jürgen C.: *Mitteilungen der geographischen Fachschaft Freiburg im Breisgau*. Heft 1. 122 S., 11 Abbildungen und Karten.

Von den Beiträgen dieser Schrift sei vor allen Dingen eine Arbeit des Herausgebers Jürgen C. Tesdorpf hervorgehoben. Sie befaßt sich mit der Ortsnamenkunde als wichtigem Hilfsmittel für landeskundliche Siedlungsforschung und Karteninterpretation und untersucht am Beispiel des westlichen Bodenseegebietes die Ortsnamenschichtung im Spiegel der Siedlungsentstehung.

Sch.

Österreichischer Volkskundeatlas, dritte/vierte Lieferung. Herausgegeben von der Wissenschaftlichen Kommission für den Volkskundeatlas (Präsident Richard Wolfram). Verlag H. Böhlau, Wien. 1971.

Die vierte Kartenlieferung des großangelegten Atlaswerkes setzt die Darstellung des historischen Bergbaus Österreichs fort. Sie enthält des weitern Bildtafeln und Karten über die Frauentrachten, über die Jahresfeuer, die ortsüblichen Verbotsschilder als ein Thema der Rechts-Volkskunde, sowie zwei der religiösen Volkskunde gewidmete Blätter. Insgesamt sind 22 Karten auf 17 Blättern und drei Bildertafeln, davon eine in Farben, herausgekommen. – Parallel dazu ist der Kommentarband zur dritten Lieferung erschienen; er verbreitet sich ebenfalls über den historischen Bergbau (Franz Kirnbauer), sodann über Giebelzeichen (Richard Wolfram), Frühformen volkstümlicher Möbel (Franz Lipp), die Grundtypen der Männertracht um die Mitte des 19. Jahrhunderts (Franz Lipp), die Holzschuhe (Gunhild Holaubek und Maria Hornung), den Haustrunk (Ingrid Kretschmer), Lärmbräuche an Weihnacht/Neujahr (Edith Klenk) und vor allem die Jahresfeuer (Richard Wolfram). S.